

Untersuchte Kollektionen

BE, Reichenbach, Uf em Letzte, 1585 m, 16. Oktober 2002, leg. G. Bieri (coll. GB 02 / 57); LU, Sörenberg, Arnischwand, 1400 m, 11. Juli 1996, leg. F. Kränzlin (coll.1107-96-K, NMLU); SZ, Muotatal, Bödmerenwald, 1480 m, 24. September 2003, leg. B. Senn-Irlet (coll. BSI 03 / 142), idem, 1530 m, 25. August 2004, leg. B. Senn-Irlet (coll. BSI 04 / 108). GR, Val Tavrü, 1800 m, leg. J. Favre (GK 13965).

Dieser Pilz zeigt insbesondere im mikroskopischen Bereich erstaunlich viele, auffallende Merkmale (Sporen, Zystiden in Form und Grösse), welche eine Bestimmung eigentlich einfach und sicher gestalten lassen sollten. Allerdings können die Fruchtkörper ziemlich unterschiedlich aussehen. Insbesondere die starke Bereifung an den ganz frischen Fruchtkörpern, welche auf der Innenseite eines morschen Strunkes gewachsen sind (Fig. 1), verwirrt im Vergleich zu älteren Fruchtkörpern (Fig. 2), welche an *Galerina triscopa* erinnern.

Diese Pilzart wurde vor etwas mehr als 50 Jahren aus dem Nationalpark Rainier im Staate Washington in Nordamerika beschrieben. Etwa zur gleichen Zeit fiel dieser Pilz auch dem Schweizer Mykologen Jules Favre in der Gegend des schweizerischen Nationalparkes auf und er beschrieb ihn unter dem Namen *Gymnopilus laricicola* (Favre 1960). Kühner (1966) tätigte in den französischen Alpen ebenfalls mehrere eigene Funde und bemerkte die Identität des amerikanischen Pilzes mit dem Favre'schen. In neuerer Zeit macht Bon (1992) mit einer neuen Namenskombination auf diese Art aufmerksam. Nach diesem Autor soll die amerikanische Art einen milden Geschmack haben, was aber offensichtlich nicht stimmt, ist doch in der Diskussion der Originalbeschreibung explizit ein bitterer Geschmack als Erkennungsmerkmal erwähnt (Smith 1953, Seite 913, Smith & Singer 1964). Im Weiteren meint Bon (1992), dass die Sporen der amerikanischen Sippe etwas verschieden von der europäischen seien. Smith (1953) nennt als Sporenmasse von 10–12.5 × 6.3–8 µm, Bon (1992) von (10) 11–13 × 5.5–7.5 µm, was ohne Nennung der Variationsbreite von mehreren Kollektionen doch kaum zur Abtrennung genügt. Nach neuesten Erkenntnissen (Horak 2005) kommen bei dieser Art offensichtlich auch viersporige Kollektionen vor, womit die Variationsbreite der Sporengrösse steigt. Ein drittes Argument bei Bon (1992) ist schliesslich, dass die Sporen der amerikanischen Sippe fast kalyptrat seien, womit er sich auf den Text stützt, der im Original heisst: «outer layer separable around the smooth depression». Ist damit nicht einfach nur die auffallend deutlich abgegrenzte Plage gemeint? In starker Kalilauge lösen sich zahlreiche Sporenwände von Galerinen etwas. Auch dieser Differenz wird kein Gewicht gegeben angesichts der zahlreichen Übereinstimmungen bei einer *Galerina*-Art, die eine so auffallende Merkmalskombination (Bereifung, Zystiden!) inklusive den Lebensraum hat, die einmalig erscheint. Ich schliesse mich daher der Schlussfolgerung von Horak (2005) gerne an und betrachte die amerikanische Sippe als die gleiche wie die europäische. Im Weiteren macht Horak (2005) darauf aufmerksam, dass die Artbeschreibung von Favre (1960) nicht den damals und heute gültigen Nomenklaturregeln entspricht und somit auch die Kombination in *Galerina* obsolet wird. *Galerina laricicola* ist demnach ein ungültiger Name für eine Art, die es nicht braucht, weil die Sippe bereits einen Namen hat.

Das Bild Nr. 420 in Breitenbach & Kränzlin (2000) trägt leider wenig zur besseren Bekanntmachung dieser Art bei. So sieht *Galerina pruinatipes* nicht aus! Eine Nachuntersuchung des Herbarmaterials zeigt, dass es sich um eine Mischkollektion handelt und auf dem Foto unglücklicherweise nur die zweite Art, *Galerina sahleri* (Quél.) Kühner (= *G. calyptrospora* Kühner), abgebildet ist, eine Art deren Sporen glatt sind und das Perispor auffällig gehört (kalyptrat) ist. Die mikroskopischen Merkmale sind aber von einer «richtigen» *Galerina pruinatipes* abgezeichnet.

Dank

Ich danke den Kuratoren von den Sammlungen in Genf und Luzern, Philippe Clerc und Rolf Mürner für die bereitwillige Ausleihe von Herbarmaterial und Egon Horak für die nomenklatorischen Erläuterungen.